

## **Forum Musikbibliothek - Schumann „Das letzte Wort der Kunst“**

*Rezension aus „Forum Musikbibliothek“, 2006, Nr. 2, S. 188-189*

**„Das letzte Wort der Kunst“. Heinrich Heine und Robert Schumann zum 150. Todesjahr** / Hrsg. von Joseph A. Kruse. – Stuttgart: Metzler, Kassel: Bärenreiter, 2006. – 478 S. : zahlr. Abb.

ISBN 3-476-02152-1: € 24,95 (brosch.)

Was verbindet Heinrich Heine und Robert Schumann? Gedichte des Schriftstellers in der Vertonung durch den Komponisten – kennt die Allgemeinbildung. Das 150. Todesjahr 2006 – sagt der Kalender. Lebens- und Schaffensphasen in Düsseldorf - rechnet die Stadt am Rhein zu ihrem kulturellen Erbe. Apropos: Mit gesteigerten Ambitionen unterhält sie Sammlungen und Institute zur Erforschung von Vita und Oeuvre der beiden Geistesgrößen. Und derzeit beweisen die Verantwortlichen ihre methodische Kreativität durch die Idee, die angesagten Heine- und Schumann-Projekte im Gedenkjahr zu fusionieren. Unter dem Motto „Das letzte Wort der Kunst“, so ein Diktum Heines über die Musik, zeigen das Heinrich-Heine-Institut und die Düsseldorfer Kunsthalle - unter Mitwirkung der Robert-Schumann-Forschungsstelle e.V. – vom 12. März bis 11. Juni eine Ausstellung, die auf das synästhetische Zusammenspiel von historisch-authentischen Materialien mit eigens geschaffenen, auf thematische Aspekte der Ausstellung reagierenden Kunstwerken setzt.

Was die relevanten Wissenschaften aktuell zur Konstellation Heine-Schumann mitzuteilen haben, bündelt ein über 30 Beiträge starker, reich illustrierter Begleitband, dessen Gliederung mit den vier Abteilungen der Ausstellung korrespondiert. Der Herausgeber Joseph A. Kruse deckt einleitend die spezifisch gelagerte Vermittlungsstrategie auf. Nicht die faktisch direkten Berührungspunkte der beiden Künstler, die sich nur ein einziges Mal persönlich begegneten, stehen im Zentrum, ebenso wenig sollen intertextuelle Bezüge überstrapaziert werden, vielmehr fördert ein Mosaik konzentrierter Spezialstudien Parallelen, Analogien, Querbezüge, Widersprüche zu Tage – dies alles vor dem Hintergrund des zeit- und kulturgeschichtlichen Umfelds. Insofern zeugt es von sachgerechtem Realitätssinn, dass nicht wenige der fachlich erstklassigen Autoren spürbar zu einer partikularen Heine- bzw. Schumann-Forschung oder allgemeineren Begriffserklärungen tendieren.

Epochengeschichtliches und Kunsttheoretisches neben Paradigmatischem wie einem Blick auf „Faust“-Adaptionen durch den musikalischen Dichter und den poetisierenden Musiker enthält Abteilung I, Überschrift: „Träumerei‘ und ‚Neues Lied‘. Romantik und Revolution“. Personell oder künstlerisch unmittelbare Heine-Schumann-Verbindungen (Schumanns Besuch bei Heine in München mit publizistischem Nachspiel, Wort-Musik-Relationen) dominieren Teil II: „Dichterliebe‘. Doppelleben in Sprache und Musik“. In mitunter konkret pathologische oder theologische Betrachtungen führt Teil III: „Die kühle Nacht‘. Krankheit und Sterben“. Neben Bestattungskulturen oder Schumanns Leiden bis zum Endenicher Siechtum stehen hier Erkenntnisse zu Heines Literarisierung seines todesbewussten Leidens in der Pariser „Matratzengruft“ und des resultierenden dichtungsästhetischen Tabubruchs zur Diskussion. „Unser Grab erwärmt der Ruhm‘. Nachwirkungen“ – so Teil IV, der facetten-

reich auf Fragen des Nachruhms und der fortlaufenden Rezeption eingeht (z.B. biographische Romane, Grab- und Denkmalgestaltung oder - unter „Urdeutsche“ Musik und jüdische ‚Lügenpoesie‘ - Probleme der Bewertung von Schumanns Heine-Vertonungen). Epilogartig stiftet ein fünfter Teil den Konnex mit der Ausstellung: Auf Notizen zur Konzeption folgt ein transkribiertes Gespräch von Studierenden der Kunstakademie Düsseldorf über das Werden ihrer Exponate.

Andreas Vollberg